

Predigt: »Vergebung« Pastorin Anja Lochner, St.Nicolai Westerland, 24.9.17

Gnade sei mit euch ...

Liebe Gemeinde!

Gar keine Frage, du hast Schuld! – Du bist doch selbst schuld an der ganzen Misere! – Wir werden den Schuldigen schon finden! – Büßen soll er für seine Schuld! –

Schuld - mein Kollege hat in der vergangenen Woche darüber gepredigt.... – Schuld hat etwas Erdrückendes. Erst Recht , wenn wir von einem Schuld-Thema geradezu umstellt sind wie hier. 45 – davor, danach. Das düsterste Kapitel unseres Landes, manche sagen: das düsterste Kapitel der Menschheitsgeschichte, sagen manche. Nahezu jede Familie ist in der ein oder anderen Weise betroffen. (Mit)Täter oder Opfer. Mitläufer oder Flüchtling.

Und das erst vor 1 oder 2 Generationen. Großeltern. Eltern. Bei euch Konfis: eure Urgroßeltern. Fragt doch mal.

Schuld. Ein ungeliebtes Thema. Sie ist ein Kraftfeld – ist sie erst da, lässt sie einen so schnell nicht wieder los. Wie ein Knäuel – man dreht und wendet sich – man verstrickt und verheddert sich und kommt nicht raus. Pilatus wusch seine Hände in Unschuld, weg mit dir, du Schuld, seht ihr , ich bin sauber, das ist eure Verantwortung, ich habe damit nichts zu tun, ihr seid schuld, wenn er stirbt. Natürlich hatte er zu tun damit, er hat ihn dem Tod ausgeliefert – und nicht die Juden, wie es bis heute in den Köpfen herumgeistert – Pilatus hatte die Macht, Jesu Tod zuzulassen oder zu verhindern.

Schuld ist unangenehm, darum sind wir schnell dabei mit: der war's, die ist es, ihr seid es – ich also nicht... die Ehebrecherin, Sie kennen die Geschichte ... die Männer zerren sie in die Mitte, steinigen wollen sie sie – die Schuldige umbringen und mit ihr die Schuld verbannen! Weg mit ihr. *Wer von euch ohne ist, der werfe den ersten Stein auf sie*, fordert Jesus die Männer auf. Einer nach dem anderen lässt seinen Stein fallen und geht.

Wer von euch ohne Schuld, ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. ... es gibt kein schuldfreies Leben.

Ich , ich und meine Sünden – unsere Passionslieder trauen sich an die Wahrheit heran. Ich bin beteiligt, ich trage meinen Teil Verantwortung an dem Dilemma. Es braucht keinen Teufel, der mir Böses einflüstert, wie manche behaupten. Und damit wieder die Verantwortung weiterreichen. Der Teufel war's. Nein! ich bin's. Ich bin verstrickt in meinem kleinen Leben in meinen Beziehungen, in meiner Familie – vielen geht's ja genau wie Jakob und Esau

(Lesung im Gottesdienst aus 1.Mose 33) und ihrem Streit ums Erbe. Selten geht die Geschichte gut aus wie bei den beiden. Selten geht einer auf den anderen zu. Es war meine Schuld und es tut mir leid. Was ich gut machen kann, will ich gut machen. Kannst du mir vergeben? – Es ist gut.

Doch auch Jacob hat Vater und Mutter nach dem Betrug nie wieder gesehen, sie starben in den Jahren seiner Flucht ...

Ich bin verstrickt im Kleinen wie im Großen. *Wir können hier nicht die Probleme von Afrika lösen ...* im Radio waren Meinungen zur Wahl zu hören, dabei immer wieder auch diese...

Wir können hier nicht die Probleme von Afrika lösen... nein lösen können wir die Probleme sicher nicht, aber wir sind mit verantwortlich, weil wir die Probleme mit verursacht haben und sie weiterhin verursachen. Und deshalb müssen wir tun, was wir tun können.

Verstrickt: Die Firma Kühne – milliardenschwerer Hauptsponsor des HSV – hat sich in der Zeit des NS erheblich an jüdischen Raubgut bereichert, er verweigert bis heute jede Beschäftigung mit diesem imageschädigenden Thema. Geschweige denn Wiedergutmachung. Verstrickt.

Schuld. Ruft nach Vergeltung, nach Rache. *Ich aber sage euch ...* sagt Jesus : *vergebt einer dem anderen.*

Vergebung. Wie geht Vergebung? Und wozu? Ich kann doch nichts ungeschehen machen.

Ich kann Schuld nicht aufheben oder wegnehmen. Vergib uns unsere Schuld, beten wir. Gott vergibt, wenn wir ihn darum bitten. Er kann Schuld wegnehmen. Gnade nennen wir das.

Doch seine Gnade ist nicht billig zu haben. Seine Gnade meint nicht: Gott vergibt ja sowieso, was sollen wir uns um die Vergangenheit kümmern, was kümmert mich mein Geschwätz von gestern. Was sollen wir uns überhaupt kümmern?

Vergib ist eine Bitte und eine Bitte beginnt mit einer Einsicht, mit einem Eingeständnis: Ja, ich war ... schlimm, ich habe ... Mist gebaut ... ich bin schuld, dass dies und das geschehen ist, ich habe mitgemacht, ich habe weggesehen, ich war gleichgültig, bequem, ich habe nur auf meinen Vorteil geachtet, ich habe – ich bin's – ich war's – --und es tut mir leid.

Bischof Ulrich erzählte in seiner Rede zur Eröffnung dieser Ausstellung von einer Kirche in HH mit einem Lutherbildnis, darunter die Aufschrift: *Für euch Deutsche bin ich gekommen.*

Nach 1945 hat man diesen Ausdruck von Nationalprotestantismus mit einer Holzplatte

zunagelte. Verschämt? Vertuscht? Die Folge: In den 1980er Jahren kam es zur späten erheblichen Auseinandersetzung in der Gemeinde, als das Thema mehr zufällig – durch ein Foto – wieder hochgespült wurde.

Wir haben ähnliches hier in Westerland erlebt mit Heinz Reinefarth, geschätzter Bürgermeister bis Mitte der 60er Jahre, danach noch bis zu seinem Tode Anwalt hier, aber vorher SS-Generalleutnant, verantwortlich für 100.000de Tote bei der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes. Was für ein Aufruhr, als vor 3 Jahren die Gemeinde es endlich wagte, das heiße Eisen anzufassen. Auch diese Geschichte war eine von Jakob und Esau: auf polnischer Seite ausgestreckte Hände und offene Arme – wie gut, dass ihr endlich kommt, endlich von Schuld sprechen könnt.

Als Teile der Kirche in der Stuttgarter Schulderklärung 1945 ihr Versagen bekannte, war eine verbreitete Reaktion: das machen wir nur, wenn die anderen Institutionen auch ihre Schuld eingestehen. Die aber auch.

Gnade uns Gott. Schenke er uns die Einsicht: wir leben aus der Vergebung.

Vergib uns unsere Schuld. Vergib, was wir *dir* angetan haben.

In Christus hat er sich eins gemacht mit uns. Er ist geboren worden wie wir, hat gelitten, ist gestorben, er wurde begraben... hat sich der Menschen-Schuld ausgeliefert – der gezeigt hat, wie Vergebung geht, wurde gekreuzigt

»Wo war Gott in Auschwitz?« war die quälende Frage der Theologie in den 60er Jahren. Er hat sich eins gemacht mit uns. Er ist mitgegangen in den Tod, so wie er heute mit in den Booten der Flüchtlinge sitzt. Wie er heute verhungern Kinder im Arm hält und um sie weint.

Wir können nicht alle, aber manche Probleme lösen dort in Afrika.

Vergib, was wir dir angetan haben!

Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Wer sich entschuldigt, sich entlastet weiß, dem ist es möglich andere zu ent-schuldigen, sie zu entlasten. Zu vergeben. Wer weiter leugnet, was war, der schiebt noch immer die Schuld den anderen zu, statt Verantwortung zu übernehmen. Ab heute sogar mit Stimme im Bundestag ... erstmalig in der Geschichte der BRD, seitdem dies hier alles (Ausstellung) geschehen ist. Ich halte das für dramatisch!

Die Kraft zur Vergebung findet sich in Gottes Gnade. Er wendet sich mir zu, er sieht mich an, so wie ich bin. Mit dem ganzen Mist, mit allem, was ich mir habe zuschulden kommen lassen, allem, worin ich verwickelt und verstrickt bin. Und ich kann mich ihm offen zeigen, mich anschauen lassen und darf hoffen: er bleibt, er wendet sich nicht ab, ich darf auf Vergebung hoffen. Ich muss mir schon von ihm sagen lassen, was ich im Grunde selbst weiß: das war nicht gut und das war richtig schlimm – aber: du kannst auch anders, mach es anders!

Vergebt einander, liebt eure Feinde – das ist die höchste Begabung, die uns zugetraut ist. Uns ausstrecken nach dem Ganzen, dem Höchsten, nach dem, bei dem die Finsternis nicht finster ist, nach dem Licht, das selbst die dunkelste Nacht erleuchtet, nach Versöhnung und Geschwisterlichkeit. Amen.

Und der Friede ...

Lied: Wir strecken uns nach dir